© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nach 10 Jahren.*)

Von A. Seitz, Darmstadt.

In der Rundschau-Märznummer 1916, also vor ziemlich genau 10 Jahren, erschien in der Suite meiner Aufsätze „Entomologische Streitfragen" ein Artikel: „Seidenzucht in Deutschland, ein nationales Problem."

Veranlaßt waren die (schon 1915 niedergeschriebenen) Zeilen durch die damals auftauchende Bewegung, durch Einführung der Seidenzucht in Deutschland den notleidenden Ständen und Kreisen einen Ersatz für die zahlreichen im Krieg stillgelegten Betriebe zu schaffen, besonders aber auch der überströmenden Dankbarkeit gegen die als Invaliden von der Armee heimgesandten Helden Ausdruck zu verleihen; es war zu jener Zeit, wo unsre Armeen von Sieg zu Sieg eilten und unsere Grenzen erfolgreich vor dem Einbruch feindlicher Heeresmassen bewahrten.

Es war kein leichter Entschluß, diesem wohlgemeinten und lobenswerten Streben in den Arm zu fallen. Denn damals gab es noch nicht das durch die Inflation großgezogene Schiebertum. Es gab noch keine eigentlichen Interessenten, die auf die beabsichtigte Verallgemeinerung deutscher Seidenzucht spekulierend, sich mit Riesenmassen von Zuchtmaterial, Utensilien, Futter-Pflänzlingen usw. eingedeckt hatten. Ich hatte die zweifellos richtige Ueberzeugung, daß alle Propagatoren der deutschen Seidenzucht ausnahmslos vom einzigen Wunsche beseelt waren, Gutes und Nützliches zu schaffen und zu mehren.

Aber ich konnte mir nicht verhehlen, daß aller guter Wille der handelnden und den Seidenbau propagierenden Personen nicht

*) Abdruck aus der „Entomologischen Rundschau", 43. Jahrgang, Nr. 2. Mit freundlicher Genehmigung des Verlages und des Verfassers.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

genügte, das erhoffte Ziel, das diese schon zu Vereinen zusammentretenden Verfechter dieser Ideen sich vorgesetzt hatten zu erreichen. Ich sagte mir, daß nicht leicht außer mir jemand Gelegenheit gehabt hätte, den Seidenbau nach Studien in allen fünf Weltteilen im Vaterland an Versuchen in einem öffentlich geführten Insektenhause auszuprobieren. Mit meinen zahlreichen Reden vor der Zoologische-Gartenverwaltung in Frankfurt für die Gründung und Subventionierung des Insektenhauses, die in meiner Eröffnungsrede bei seiner Einweihung gipfelten, hatte ich eine Verpflichtung übernommen, die von mir gesammelten Erfahrungen auch nutzbar zu machen, und nicht mich durch Rücksichten irgendwelcher Art in der Veröffentlichung meines so gewonnenen Urteils beirren zu lassen. Ich sagte mir, daß selbst die bestgemeintesten Ratschläge unter Umständen recht schlecht bekommen können und daß Propaganden von anerkannt wohlmeinenden und von Enthusiasmus für die Sache selbst erfüllten Personen doppelt gefährlich werden können, wenn sie von nicht genügend orientierter Seite einem Publikum vorgetragen werden, das einer ihm gänzlich neuen Angelegenheit zunächst völlig urteilslos gegenübersteht.

So entstand der oben genannte Artikel, der im wesentlichen besagt, daß alles, was über die technische Ausführbarkeit des deutschen Seidenzuchtgewerbes gesagt worden sei, im ganzen zutreffe, daß aber die wirtschaftliche Seite der Seidenbaufrage bislang noch nicht genügend untersucht worden sei, und daß gerade diese die Aussichten hinsichtlich der deutschen gewerblichen Seidenzucht derart trübe, daß ich der Einführung der Seidenzucht in Deutschland im gedachten Sinne ablehnend gegenüberstehen müsse.

Die in dem Artikel bekanntgegebenen Betrachtungen und Urteile waren — weil in einem räumlich beschränkten Fachblatte publiziert — zwar festgelegt, aber zunächst nur durch Andeutungen begründet worden. Ich hatte vor dieser Veröffentlichung niemals mit einem Seidenimporteur oder Seideindustriellen über dieses Thema gesprochen und hatte lediglich das Interesse derer im Auge, welche ich dadurch vor Enttäuschungen und nutzlosem Hinopfern letzter Mittel bewahren wollte.

Soweit ich von meinem Platz aus beobachten konnte, ist gegen diesen Artikel niemals ein Einwand erhoben worden. In den voreilig für diese Bewegung zusammengetretenen Vereinen mögen wohl grollende Reden genug gefallen sein, aber mir selbst ist eine Erwiderung oder Berichtigung meiner Ausführungen neun

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Jahre lang nicht zu Gesicht bekommen. Dagegen erhielt ich von den verschiedensten Seiten zustimmende Einsendungen, und die wichtigste Publikation, die seitdem über Seidenzuchterfolge von deutscher Seite erschien, HARM'S „Seidenzucht in Venetien", die sich mit den Studien der oberitalienischen Zuchten während der deutschen Besetzung befaßte, bestätigt (1920) in einem Kapitel über Deutsche Zuchtaussichten durchaus meine früher kundgegebenen Urteile [1]).

Nachdem mir nun 10 Jahre lang kein Widerspruch gegen meine damaligen Ausführungen bekannt geworden ist, hat man wohl den Artikel und eine 1918 von mir publizierte Broschüre, die nichts weiter ist und sein soll, als eine Belegsammlung für jene Leitsätze, und die, soweit meine Kenntnis geht, ebenso unwidersprochen blieb, wie der zugrunde liegende Rundschauartikel, vergessen und es setzt jetzt wieder mit Macht ein neuer Versuch ein, dem deutschen Volk Luftschlösser von großem, zu gewinnendem Reichtum vorzugaukeln. Die Ursache hiervon ist leicht ersichtlich! Tausende von arbeitswilligen Abgebauten suchen verzweifelt nach jedem gangbaren Weg, um zu einer Beschäftigung zu gelangen, die auch nur dürftig ihren Mann ernährt. Diese Leute, die meist ohne Sachkenntnis, den verführerischen Inseraten, von denen ich im folgenden eine Probe gebe, gegenüberstehen, werden durch solche verlockt, ihr letztes Geld in der Anschaffung von Zucht-, Futter- und Gerätematerial anzulegen.

In irgendeinem Tagesblättchen erscheint ein Inserat, worin Zuchtmaterial für Seidenzucht angeboten wird, unter dem Hinweis, daß jährlich bis zu 10 Ernten möglich seien. — Gleichzeitig, aber in andern Blättern, erscheinen dann Inserate, wie beispielsweise das hier wiedergegebene:

> Durch **Seidenraupenzucht** können in **sechs Wochen 1000 Mark und mehr** verdient werden! Leichte Hauskultur, auch für Kleinrentner, Kriegsbeschädigte usw. geeignet. Vorarbeit jetzt! Prospekt kostenlos durch **Rudolf Wagner**, Maulbeerkulturen und Seidenzucht, **Marburg (Lahn),** Frankfurterstr. 36. (II 19653)

1) Die einschlägige Stelle befindet sich auf S. 117 der HARMS'SCHEN Schrift und lautet wörtlich: „Seidenzucht auf einem mittleren Bauernanwesen würde in einem Umfang von höchstens 30000 Raupen betrieben werden können. Dazu ist eine Arbeitsperiode von 35—40 Tagen nötig bei durchschnittlich drei Arbeitskräften pro Tag. Der Reingewinn würde sich höchstens auf 50—100 Mk. stellen, ein günstiges Jahr und niedriger Lohn vorausgesetzt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In den Prospekten, die versandt werden, ist aber dann nur von 1—2 Ernten die Rede, so daß der Unbefangene kalkuliert mit 10 Ernten das Fünffache, also in 5 Wochen 5000 Mk., die natürlich auch als „Reingewinn" aufgefaßt werden, einheimsen zu können. Man erstaunt, wenn man erfährt, in wie überoptimistischer Weise die Andeutungen, welche in diesen Inseraten nur leicht hingeworfen werden, ausgelegt zu werden pflegen. Die Anschriften, die an die Sachverständigen von hoffnungsfrohen Lesern solcher Inserate gerichtet werden, geben ein überaus farbenreiches Bild der Illusionen, welche die Propaganda in solchen leichtgläubigen abgebauten Existenzen, die nach dem Strohhalm greifen, um nicht ganz zu versinken, erweckt. Nur ein Beispiel:

Eine Anfrage erkundigt sich, ob ich das Geheimnis kenne, 10 Seidenernten in einem Jahr zu erreichen. Das Inserat muß diese Vorstellung beim Unkundigen erwecken, der nicht weiß, daß 10 Zuchten à 5 Wochen hintereinander gar nicht möglich sind, da der Maulbeerbaum erst im Mai zu grünen beginnt und das Laub schon im August zu hart wird, um vollwertige Kokons zu ermöglichen. Gemeint ist natürlich **eine,** aber zehnfach gestaffelte Ernte, die, da Futtermenge, Arbeit, Räumlichkeiten usw. entsprechend vermehrt werden müssen, im wesentlichen nur den ungefähr gleichen Vorteil bieten kann, wie eine sehr große Ernte. Aber dem unkritischen Leser imponiert eine Aussicht auf zehn Ernten natürlich ungemein viel mehr, als wenn von einer gesprochen wird, besonders wenn dicht dabei ein Inserat erscheint, das den Ertrag einer Ernte mit 1000 oder gar 2000 Mk. bewertet.

Ein anderer Zeitungsartikel bringt folgenden Passus, den ich einem mir zugesandten Flugblatt entnehme:

„Seide ist so gut wie Gold. Wirft doch ein bebauter Hektar dem Seidenzüchter vierhunderttausend Mark ab, die selbst nach Abzug von 300000 Mk. für Betriebs- und Verwaltungskosten ihm wohl eine nicht zu verachtende Jahreseinnahme bringen."

In den Augen unkritischer Leser, besonders wenn ihnen durch Unkenntnis der Materie und durch persönliche Mißlage der Blick getrübt ist, muß das doch heißen, daß jeder, der einen Hektar Landes besitzt, in 10 Jahren durch Seidenzucht zum Goldmark-Millionär wird — ja werden muß, denn der Artikel sagt nicht: „ein Hektar kann abwerfen", sondern „wirft ab"!

Fortsetzung folgt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1926/27

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: Nach 10 Jahren. 332-335